

EXPLI CID!



**CENTRE D'INFORMATION ET DE
DOCUMENTATION FEMMES ET GENRE**

HEURES D'OUVERTURE: MARDI: 14-18h
MERCREDI - VENDREDI: 10-18h
SAMEDI: 10-12h30

**WWW.CID-FG.LU
CID@CID-FG.LU**

14, RUE BECK
LUXEMBOURG
TÉL.: (+352) 24 10 95 - 1

Kultur im CID Bilanz 2015 und Ausblick

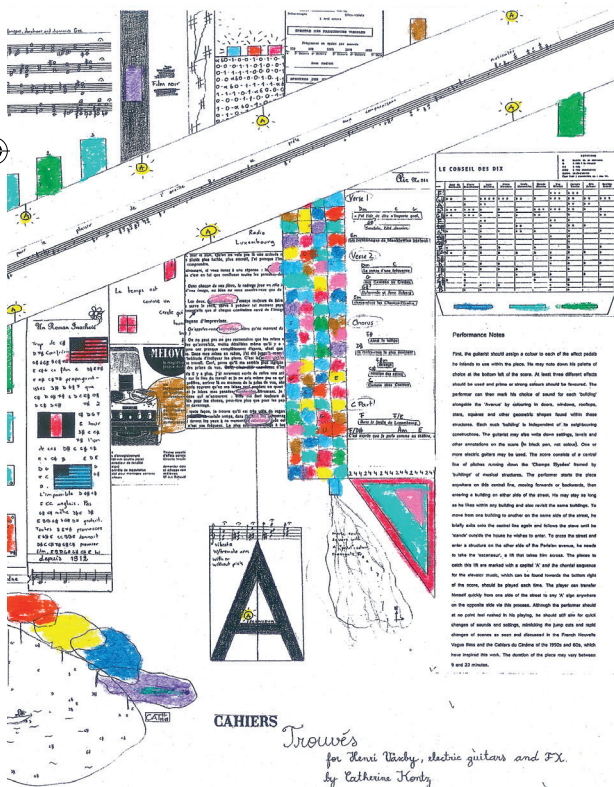
(dr) Im April hielt das CID seine jährliche Generalversammlung ab. Auch in kultureller Hinsicht haben wir auf ein projektreiches – aber auch schwieriges – Jahr zurückgeblickt:

Im März erschien unter dem Label NAXOS eine CD (und parallel dazu eine Notenedition) von Lou Kusters Orchestermusik der 1920er und 1930er Jahre, die auch in den internationalen Fachmedien auf Resonanz stieß. Vom 2. bis 6. August war das CID Gast beim bretonischen Festival „Musiciennes à Ouessant“, das in diesem Jahr mit sieben Konzerten und einem Vortrag historischen wie zeitgenössischen luxemburgischen Komponistinnen gewidmet war. Im Oktober fand in Luxemburg im Cercle Cité ein Gesprächsabend mit der luxemburgischen, in London lebenden Komponistin Catherine Kontz zum Thema „Zeitgenössisches Komponieren und Gender“ statt. Parallel dazu wurde an mehrjährigen Projekten weitergearbeitet, so an der

→ FORTSETZUNG

^ Notenpartitur von
Catherine Kontz

EXPLI CID N°2
2016



Publikation zur Frauen- und Gendergeschichte Luxemburgs (dem Fortsetzungsband von „Wenn nun wir Frauen auch das Wort ergreifen: Frauen in Luxemburg 1880 bis 1950“), an dem Projekt „Experimentelle Musik von Frauen“ (seit 2014 in Zusammenarbeit mit der Komponistin und Performancemusikerin Elisabeth Flunger), sowie an zwei CD-Projekten mit Musik von Frauen aus Luxemburg.

Wir freuen uns, dass immer mehr Anfragen von außen an uns herangetragen werden, und zwar vor allem im Bereich der Musik: Die Solistes Européens Luxembourg, das Frauenorchester-

projekt Berlin und Britta Jobst, Dirigentin des Rheinheissischen Salonorchesters und Dozentin an der Musikakademie Waldschlösschen (Göttingen), nahmen mit uns Kontakt auf, weil sie uns über CID-CDs kennengelernt hatten. Mehrere gut besuchte Konzerte fanden seitdem in Luxemburg und Berlin statt.

Kündigung der Kulturkonvention

Was vielleicht viele unserer SympathisantInnen noch nicht wissen: In demselben Jahr 2015 kündigte das Kulturministerium dem CID im Rahmen der Sparpolitik die Kulturkonvention. Auch wenn es sich bei der Konvention im Vergleich mit vielen anderen kulturellen Institutionen um eine bescheidene Zuwendung handelte, so garantierte sie uns Planungssicherheit. Als die damalige Ministerin Maggy Nagel uns die Kündigung mitteilte, betonte sie gleichzeitig, das Kulturministerium sei beeindruckt von der Kulturarbeit des CID und sei daher durchaus gewillt, das CID „möglicherweise sogar mit substantielleren Summen“ auch in Zukunft zu unterstützen. Um die Planungssicherheit bereits laufender Mehrjahresprojekte für 2016 zu garantieren, sagte die Ministerin uns für 2016 eine Zuwendung in der Höhe unserer ehemaligen Konvention zu.

Im Januar reichte das CID sechs Kulturprojekte für das laufende Jahr beim Kulturministerium ein. Die Antwort darauf erhielten wir am 21. März 2016 in einem Schreiben, in dem das Ministerium uns mitteilte, dass nur zwei unserer sechs Projekte unterstützt werden können und

◀ ...und wenn uns der Hahn zugedreht wird, was dann? (Illu: Stina Fisch, Not the girl... S. 133)



zwar insgesamt mit einer Summe, die nur rund ein Viertel der von Frau Nagel mündlich zugesagten Summe beträgt: 7.500 Euro.

Finanziert wird mit dieser Summe die Vergabe von Kompositionsaufträgen an vier Komponistinnen. Eine dieser Kompositionen wird bereits am 12. Oktober 2016 welturaufgeführt, und zwar in einer Lesung mit Dietmar Bär zum Thema Don Quichotte. In der Musik wird mit den Geschlechterrollen der Texte gespielt, sie werden prismaartig aufgefächert (12. Oktober, Kulturhaus Miersch).

Zu den Projekten, die das Kulturministerium nun nicht mehr mitfinanzieren will, gehören:

- › Das Buchprojekt „Frauen und Gender in Luxemburg: 1940 bis heute“, an dem seit 2014 33 AutorInnen arbeiten.
- › Die luxemburgische Uraufführung einer vom CID bei Catherine Kontz in Auftrag gegebenen Komposition für Violinistin und Tänzer (4.6., 2. u. 16.7., siehe *Wat ass lass* S. 13).
- › Arbeiten an der kommentierten Edition der Klaviermusik für Stummfilmkino und Kaffeehaus von Lou Koster aus den 1910er bis 1930er Jahren, an der Jessica Chan seit 2013 arbeitet.
- › Weiterführende und abschließende Arbeiten an unserer neuen Rubrik „Experimentelle Musik von Frauen“.

Unmittelbar nach Erhalt des Briefes vom 21.3.2016 haben wir einen Gesprächstermin im Ministerium beantragt, da wir nicht ausschließen möchten, dass es sich um ein Missverständnis handeln kann, vielleicht bedingt durch den Wechsel an der Spitze des Ministeriums, das in einem ruhigen Gespräch ausgeräumt werden kann. Über unsere weiteren Verhandlungen

werden wir unsere LeserInnen selbstverständlich auf dem Laufenden halten.

Der „Zukunftspak“ der Regierung richtet sich an der Grundidee: „Für eine gerechtere Gesellschaft“¹ aus. Wir im CID verstehen unter einer gerechteren Gesellschaft auch eine geschlechtergerechtere. Es wäre ein Widerspruch, wenn im Namen des „Zukunftspaks“ der einzigen Organisation, deren kulturelles Hauptziel es ist, sich für Frauen und Kultur einzusetzen, die Mittel gestrichen würden.

Bis jetzt war Luxemburg in Europa bei der Reduzierung der finanziellen Mittel für Frauen- und Genderprojekte eine Ausnahme: Die Musik- und Kulturwissenschaftlerin Prof. Dr. Freia Hoffmann, Leiterin des Sophie Drinker Instituts in Bremen, die wir für einen Vortrag im Mai 2014 eingeladen hatten, sagte in ihrer Einleitung: „Wenn uns in Deutschland die Mittel gestrichen werden und wir nicht wissen, wie und ob wir den Kurs halten können, dann schauen wir nach Luxemburg: Das CID hält wie ein großer Dampfer unbeirrt den Kurs.“

Am 27. Mai 2016 wird das CID auf Einladung der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg im Rahmen der internationalen Konferenz Lexikon, Gender und Musikgeschichte² einen Vortrag halten und - als ein „best practice“-Beispiel im Bereich der Musikvermittlung von Komponistinnen - unsere Arbeit der letzten 24 Jahre vorstellen.

¹ www.budget.public.lu/lu/budget2015/zukunftspak/index.html

² <http://mugi.hfmt-hamburg.de/tagung>

Wenn im Ausland staatlich unterstützte Projekte im Sinne einer (kulturgeschlechter)gerechten Gesellschaft diese Beachtung finden, ist das ja auch ein Aushängeschild für einen bestimmten Aspekt staatlicher Genderpolitik.

Dass Kulturakteure in Luxemburg um die Bedeutung gerade von Genderkulturprojekten wissen, wenn es darum geht, Kultur(en) in ihrer lebendigen Diversität zu zeigen, statt immer die gleichen „großen Meister“ des Kulturkanons zu präsentieren, zeigt das Beispiel „Esch/Alzette 2022“. Die Verantwortlichen haben das CID in die Arbeitsgruppe der Programmplanung eingeladen, denn Frauen und Gender in der Kultur sollen 2022 im Programm ihre Bedeutung haben.

Um dauerhaft Frauen in der Kultur zu fördern, braucht das CID unbedingt finanzielle Planungssicherheit und eine sichere staatliche Unterstützung, und die verschaffte uns die Kulturkonvention.

Wir brauchen jetzt den politischen Rückenwind durch staatliche Institutionen und solidarische Frauen (und Männer), hier in Luxemburg und im Ausland, die sich dafür einsetzen, dass Frauen- und Gender-Kultur nicht dem Sparzwang zum Opfer fällt!

› ein CID-Projekt in Zusammenarbeit mit den Universitäten Oldenburg, Wien und Luxemburg



^ die Komponistin und
Perkussionistin Elisabeth Flunger



8. MÄRZ – KRITISCHE NACH- LESE UND KONSTRUKTIVER AUSBLICK

(cb) Die Aktionsplattform JIF2016, ein Zusammenschluss aus 21 Vereinen und Organisationen, hatte zum diesjährigen Weltfrauentag eine Kampagne zum Thema „Frauenbilder“ gestartet.

Diese teilte sich auf in ein Feministisches Frauenkulturfest im Neimënster und in eine Demonstration durch die Fußgängerzone der Stadt Luxemburg bis vor das Parlament. Der 8. März bleibt wichtig, weil er auf Frauen-RECHTE verweist – Rechte, die teils wenig bekannt, teils unbeachtet sind, teils in Frage gestellt oder bewusst verletzt werden. Er bleibt ein politischer Tag und auch das Frauenkulturfest hat erfolgreich politische Akzente setzen können.

Die Organisatorinnen ziehen eine durchweg positive Bilanz der gemeinsamen Arbeit. So waren zum Frauenkulturfest im Vergleich zu 2015 mehr Besucher_innen gekommen, die zwischen unterhaltsamen, informativen und aktiven Angeboten wählen konnten. Überrascht waren wir vom Zulauf den der Poetry-Slam verzeichnen konnte (danke nochmals an das Kollektiv Géisskan), und vom großen Interesse am Rundtischgespräch über Sexismus in der Werbung. Übrigens konnte bei letzterem das Publikum auch über das in einem Künstler_innenwettbewerb entstandene JIF-Plakat urteilen. Klar wurde dabei, dass viele die Illustration als grenzwertig ansahen und sich mehr Vielfalt und weniger Stereotype gewünscht hätten.



^ un des 20 stands dans l'info village

Auf Einladung der Aktionsplattform stellten über 20 Vereine und Initiativen im „Info-Village“ ihre Arbeit und Dienstleistungen vor – ein dynamisch-interaktives Treiben.

Nur die beiden Workshop-Angebote hätten besser besucht sein können. Lag es am Inhalt, an der Werbung oder an zeitlicher Überschneidung, dass z.B. der Rapworkshop kaum Anklang fand? Gut besucht waren auch die „großen“ Veranstaltungen – das Jazz-Konzert mit dem Ensemble KontraSax und die Aufführung von Eve Enslers „Vaginamonologen“. Letztere, inszeniert von Laura Supervielle, setzten vor ausverkauftem Haus und begeistertem Publikum einen wichtigen feministischen Abschlussakkord. Der politische Teil des Frauentags aber gehört der Straße, wo am 8. März ca. 150 Frauen und Männer mit einem Demomarsch ein differenziertes, authentisches und respektvolles Frauenbild forderten. Die Aktionspostkarte „Publicité sexiste – Sexisme dans les médias: Oui, on peut agir!“ fand bei den Passant_innen Zuspruch – viele scheinen gar nicht zu wissen, dass sie gegen Sexismus vorgehen können. Der Parlamentspräsident nahm den politischen Forderungskatalog der Plattform entgegen und versprach, ihn an das Parlament weiterzugeben. Besondere Beachtung fand die Rede der Vertreterin des Künstler_innenkollektivs „Richtung22“. Mit treffenden Worten verwies sie auf den Alltagssexismus, für den die

„Pin-up-Rubrik“ der Online-Nachrichtenseite www.rtl.lu ein Paradebeispiel darstellt. Wie „Richtung22“ bereits in der Rede vermutet hatte, ließ RTL in der Berichterstattung über die Kundgebung im Abendjournal diesen Teil der Rede „unter den Tisch fallen“... Dank facebook / soziale Medien kann die Rede aber im Internet abgerufen werden (<https://vimeo.com/158210908?ref=fb-share>). Es bleibt die Gewissheit, dass das Problemthema „Frauenbild“ nicht mit zwei Veranstaltungen abgeschlossen ist. Schon tags darauf, am 9. März, intervenierte die Aktionsplattform mit einem Protestschreiben an DesignFriends Luxemburg, PaperJam und Mudam-Direktion. Die belgische Dessous-Designerin Murielle Scherre war eingeladen worden, sich und ihre Kollektion bzw. ihre Arbeit im Mudam vorzustellen. Nein, die Aktionsplattform hat nichts gegen Dessous einzuwenden und auch nichts gegen Designer_innen, die diese entwerfen. Aber wir waren entrüstet, wie in diesem Fall das Label „feministisch“ und der Ansatz des „empowerment“ missbraucht werden. Unserer Meinung nach handelt es sich hier um ein Beispiel von Neofeminismus, der mit der Vorspie-

gelung von „Selbstbestimmung“ und „sexueller Freiheit“ Frauen zuallererst als Konsumentinnen versteht. Ein Blick auf die Internetseite der Dessous-Designerin genügt, um sich davon zu überzeugen.

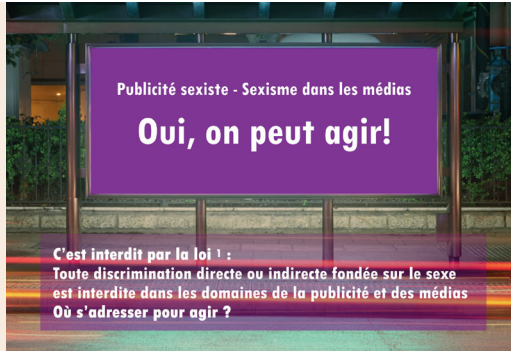
Deshalb hat die Aktionsplattform auch beschlossen, eine „Watchgroup“ zu gründen, deren Aufgabe es sein soll, im Namen aller 21 Organisationen auf sexistische Werbung und Sexismus in den Medien rasch zu reagieren. Gleichzeitig bleibt es wichtig, alle Konsumentinnen und Konsumenten, alle Bürgerinnen und Bürger darüber zu informieren, dass Sexismus illegal ist und dass es wichtig ist, Stellung zu beziehen und Missachtung anzuprangern. (Siehe nächste Seite)

Die politischen Forderungen werden wir mit den jeweilig politischen und gesellschaftlichen Verantwortlichen diskutieren, um zu erreichen, dass konkrete Verbesserungen erreicht werden, wie z.B. die Erweiterung des Werberates um Verbraucher_innen aus dem Gleichstellungsbereich.

Und die Perspektive 2017? Man/frau kann sich auf ein weiteres feministisches Kulturfest 2017 freuen. Also: Save the date 5. März 2017! Und nicht zuletzt bleibt die Aktionsplattform JIF ein dynamisches, offenes Projekt und freut sich auf Verstärkung und Erweiterung durch neue, aktive Mitglieder und Initiativen.



◀ Sexistisch oder nicht?
Das Publikum konnte abstimmen



OUI, on peut DOIT agir!

Luxemburg – Insel der Glückseligkeit in Sachen Sexismus in Medien und Werbung? Oder aber Land der Kopfnicker_innen und duldsamen Lämmer? Dieser Eindruck entsteht wenn man liest, wie wenig Beschwerden laut CLEP und CET eingereicht werden. Das Einbringen von Kritik und der Umgang mit derselben scheint in Luxemburg oft schwierig zu sein. Wer will schon als Privatperson gleich ins mediale Rampenlicht gezogen werden? Oder warum den Sexisten noch eine Steilvorlage bieten, weil sich die Medien gern in polemisierender Art und Weise auf ein Thema stürzen?

Tatsache ist, dass für eine Privatperson kein „grousst Gedasch“ entsteht, wenn sie eine

schriftliche und formlose Beschwerde einreicht. Jede Beschwerde trägt aber dazu bei, die Werbe-/Medienverantwortlichen an ihre gesellschaftliche Verantwortung und ihre eigene Deontologie zu erinnern. Reaktionen und Akte der Zivilcourage, die über die sozialen Medien getätigt werden, bergen hingegen Gefahren, derer man/frau sich bewusst sein sollte: sie können zu Shitstorms* werden, und Frauen werden oft verbal diskriminierend angegriffen. Im CID werden wir uns übrigens im Rahmen einer Veranstaltung im Oktober mit dem Sexismus in den sozialen Netzwerken beschäftigen. Nichtsdestotrotz: lassen wir uns nicht alles bieten! Berufen wir uns auf Standards, Regeln, Gesetze – und nutzen wir die Beschwerdeinstanzen, die es gibt:

- › Centre pour l'égalité de traitement www.cet.lu
- › Autorité luxembourgeoise indépendante de l'audiovisuel (alia) www.alia.lu
- › Commission luxembourgeoise pour l'éthique en publicité www.clep.lu
- › Commission des plaintes du Conseil de press www.press.lu

*Aktuelles Beispiel: unsere Initiative zu einer Crémant-Werbung (nachzulesen u.a. bei facebook)

Agir contre la publicité sexiste et le sexisme dans les médias

Intéressé_e par cette thématique? Motivé_e à apporter vos idées et votre aide? Alors participez au groupe de travail et d'intervention qui est en train de se mettre en place. L'idée est de se rencontrer à intervalle régulier (p.ex. toutes les 6 semaines) pour

- › porter des exemples de sexisme à l'attention des autorités compétentes
- › sensibiliser le grand public ou différents groupes cibles
- › échanger avec d'autres associations/initiatives à ce propos
- › ...

Contact politique@cid-femmes.lu
Christa Brömmel – T: 24 10 95-43

8 mars: bilan et perspectives

(cb) Les 21 associations et organisations membres de la plateforme d'action JIF2016 tirent un bilan positif de leur campagne placée sous le mot d'ordre « images de femmes », sujet qui garde toute son importance dans le débat de l'égalité entre femmes et hommes. La fête féministe et culturelle du 6 mars au neimënster a été un franc succès: un public nombreux, intéressé et engagé a apprécié la diversité et la pertinence du programme. Petit bémol: peu de participantes s'étaient inscrites aux ateliers – faute de publicité ou en raison du programme surchargé?

150 personnes avaient suivi l'appel à la marche contre le sexisme le 8 mars. Les discours étaient revendicatifs – peut-être trop à en croire la réponse médiatique du journal télé de RTL qui passait tout simplement sous silence l'initiative du collectif Richtung22 demandant la suppression de la rubrique « pin up » sur le site rtl.lu? Le président de la Chambre des Député_es a promis de donner une suite politique aux revendications de la JIF2016.

La riposte féministe contre le sexisme reste d'actualité. Pas plus tard que le lendemain 9 mars, la plateforme JIF a protesté contre l'annonce sexiste d'une « fashion lecture » avec la créatrice de lingerie Murielle Scherre, néoféministe autoproclamée, invitée par DesignFriends Luxembourg. Un groupe de veille « Agir contre le sexisme » sera créé pour donner une suite concrète à l'action de la JIF2016: toute personne intéressée est invitée à participer (cf. appel p.7). Mais la participation ne se limitera

pas aux débats: chacune est appelée à agir, c.-à-d. à déposer plainte contre des représentations sexistes dans la publicité ou les médias.

La plateforme JIF continuera son travail en 2017. Réservez déjà la date du 5 mars 2017 pour une nouvelle Fête F au neimënster. Projet dynamique et participatif, la plateforme accueillera avec plaisir de nouvelles associations, initiatives ou personnes privées.

▼ ensemble contre le sexisme



► Naema Sinner
de Richtung22

FLAMENCAS

Il y a toujours
une première fois, dit-on...

Paca Rimbau Hernández, co-organisatrice du festival de flamenco, qui se tiendra du 27 mai au 4 juin, invite à découvrir les femmes dans le flamenco – sur scène, au cinéma et dans la médiathèque du CID.

Et oui : cette année, pour la première fois, le CID | Fraen an Gender s'est associé au Flamenco Festival Esch et, dans ce cadre, collabore à la soirée consacrée au film « Tocaoras » de la réalisatrice Alicia Cifredo, qui sera présentée à la Cinémathèque le 31 mai à 20h30.

Que le milieu du flamenco soit machiste, on l'entend et on le lit souvent. D'ailleurs, je me demande de quel milieu ne pourrait-on pas le dire. Les exceptions sont rares : Fanny Mendelssohn, Alma Mahler ou Clara Schumann n'appartenaient au milieu flamenco, mais ont néanmoins été mises à l'écart à cause de leur condition de femme... Heureusement qu'il n'existe pas d'oppression sans combat pour la libération !

En ce qui concerne le flamenco, les femmes sont omniprésentes dans le *cante* (chant) et dans le *baile* (danse). Parmi les cantaoras incontournables, il faut considérer, par exemple, et juste à titre indicatif : Mercé La Serneta, Pastora Pavón La Niña de los Peines, Francisca Méndez La Paquera de Jerez, Fernanda de Utrera, Bernarda de Utrera, La Perla de Cádiz, Carmen Linares,



Mayte Martín, Estrella Morente, Tomasa Guerrero La Macanita, Marina Heredia, Rocío Márquez, Rosario Guerrero la Tremendita...

La maestra Carmen Linares a publié en 1996 un disque essentiel pour s'initier aux voix des femmes dans le flamenco : l'anthologie « La mujer en el cante » – bien plus qu'un hommage – car elle donne envie de tout écouter. Et quel meilleur cadeau pour une voix qu'une oreille attentive.

Parmi les danseuses, il convient de signaler Antonia Mercé La Argentina, surnommée « Pavlova du flamenco » et la grandiose Carmen Amaya, et parmi les contemporaines, Cristina Hoyos, Eva Yerbabuena, Rocío Molina, Olga Pericet, Patricia Guerrero, Fuensanta La Moneta. Et tant d'autres, que vous êtes invité-e-s à découvrir, en venant à Esch-sur-Alzette, à notre rendez-vous annuel : le Flamenco Festival Esch.

Et, alors, la guitare ? Serait-elle un patrimoine masculin ? C'est dans ce domaine qu'on pourrait penser que les femmes ont le moins excellé. Or, ce n'est pas complètement vrai, car depuis les origines du flamenco il y a eu de très bonnes guitaristes (*tocaoras*), qui sont pourtant restées à l'ombre. Voici quelques noms : Pepita Roca, Celia Morales, Laura González, Caroline Planté, Antonia Jiménez - bien connue du public aficionado luxembourgeois -, Mercedes Luján...

Pour en savoir davantage, il est conseillé de lire l'ouvrage d'Eulalia Pablo Lozano « *Mujeres guitarristas* ». Et, surtout, venez à la Cinémathèque le 31 mai, où sera projeté le documentaire « *Tocaoras* », le premier film qui retrace l'histoire des femmes guitaristes du flamenco, avec des témoignages de protagonistes de cette nouvelle génération qui, enfin, osent monter sur scène et transforment en réalité les propos prémonitoires de Carmen Linares : « Bien sûr, qu'il a des femmes qui jouent très bien la guitare, mais il faudra que du moins l'une d'entre elles monte sur scène pour en encourager d'autres ». Et bien, ce moment est heureusement arrivé. Et nous aurons la chance de le constater en regardant ce film.

La médiathèque du CID | Fraen an Gender n'est pas encore bien fournie de CD's de flamenco interprété par des *cantaoras*, mais il y en a cinq de très intéressants : un de la *cantaora* de Jerez La Paquera de Jerez (il est fréquent que les artistes du flamenco indiquent dans leur surnom une référence au lieu d'origine) et quatre autres de *cantaoras* plus jeunes, dont le premier de la catalane Mayte Martín, « *Muy frágil* », deux de la *cantaora* de Grenade Estrella Morente : « *Mujeres* » et « *Autorretrato* » et « *Claridad* », le premier disque de la *cantaora* de Huelva Rocío Márquez, qui viendra à la Philharmonie le 22 septembre.

Puisque la musique écoutée en direct a toujours, je pense, un goût spécial, je conseille aux lectrices et lecteurs de se rendre à la Kulturfabrik pour découvrir la programmation de cette édition et, en particulier, le cante de Rocío Bazán et le *baile* de La Lupi, le 4 juin prochain.

Paca Rimbau Hernández





CD

Mary Ocher + Your Government

(is) For her fourth full-length album Mary Ocher, underground avant-pop artist, has recruited drum-duo Oliver Rivera-Drew and Stefan Widdess to form **Mary**

Ocher + Your Government. Ocher, a self-taught musician born in Moscow, lived in Tel Aviv and currently residing in Berlin, is a veritable globetrotter which is reflected in her music's anarchic pick and mix of genres that converge to shape her very own distinctive soundscape. The self-titled LP released in January 2016 on

krautrock pioneers Faust's label Klangbad is described by Ocher as "new tribalism". Sonically the album is dominated by tribal rhythms upon which Ocher adds a variety of vocal textures ranging from guttural sounds to howls and laughter, all of which is layered with sparse synth hooks. A fusion of elements of krautrock, trance, new/no wave meshed together to form a set of tracks that evoke an incantation or ritual. Throw in Ocher's signature stage garb - a gown, paillettes, tinfoil hat, warpaint and thick glasses and you get a musician combining cabaret theatrics with dark mystical undercurrents like no other. (Klangbad 69, 2016)



BUCH

Das Mondmädchen Mehnouch Zaeri-Esfahani

(ke) Angeregt durch die Empfehlungen zum Thema Flucht und Migration im *Courrier de l'éducation nationale* (MEN) sind wir auf dieses kleine Juwel gestoßen. **Das**

Mondmädchen erzählt die Geschichte der kleinen selbstbewussten Mahtab, die mit ihrer Familie vor einem Terrorregime fliehen muss. Das Buch, vom Bruder der Autorin wunderschön mit schwarz-weißen Grafiken illustriert, wechselt geschickt zwischen phantastischen und realistischen Passagen, die sich im Verlauf der Geschichte stärker verflechten. In den phantastischen Phasen erleben wir wie Mathab dank sprechender Tiere, einer Fee und dem geheimnisvollen Ort Athabasca schwere Herausforderungen meistert und die eigenen Stärken entdeckt. In den realistischen Teilen wird die konkrete Geschichte der Flucht erzählt, die Geheimhaltung,

das Packen der wenigen Habseligkeiten, die Angst in dem fensterlosen Fluchtauto und an den Grenzen, die Unsicherheit in den Zwischenlagern, die Überforderung des Vaters und die sich bis zum Abtauchen steigende Verzweiflung der Mutter. Die Autorin, die selbst als Neunjährige aus dem Iran nach Deutschland geflohen ist, wollte die Geschichte so erzählen, wie sie es sich als Kind gewünscht hätte, heißt es in der Buchinformation. Und daraus ist keinesfalls eine verharmlosende Märchenflucht geworden. Vielmehr legt Mehrnouch Zaeri-Esfahani, die als Sozialpädagogin zwei Jahre lang Flüchtlingskinder betreute, ihrem kindlichen Alter-Ego und allen Kindern und Erwachsenen, die schwere Erfahrungen zu bewältigen haben, einen großen Schatz in den Fluchtkoffer: Sie zeigt, wie sie in sich selbst Trost und die Quelle ihrer eigenen Kraft finden können. Die Autobiographie der Autorin, die außerdem das preisgekrönte Spiel „Asylopol“ erfunden hat, ist auch schon bestellt und dazu viele weitere Bücher zum Thema **Flucht & Migration**. (Knesebeck 2016, 143 S.)

WAT ASS LASS?

RÉSUMÉ DES MANIFESTATIONS

🕒 31/05/2016 → 20h30

FILM DOCUMENTAIRE

Tocaoras (Flamenco)

🕒 04/06/2016 → 20h

02/07/2016 → 20h

16/07/2016 → 20h15

KONZERT & PERFORMANCE

Der Geiger von Echternach

🕒 07/06/2016 → 19h

FILM

Queer Loox @ Rotondes

🕒 12/06/2016 → 11h–17h

MUSIQUE LUXEMBOURGEOISE

Lidderfouer

🕒 28/06/2016 → 20h

CONFÉRENCE & CONCERT

Femmes compositrices à l'ombre

🕒 29/06/2016 → 19h

QUEER LOOX READING GROUP

"Frankenstein" by Mary Shelley

🕒 12/10/2016

LESUNG MIT MUSIK

Don Quichotte

🕒 **MA. 31 MAI → 20H30**

FILM DOCUMENTAIRE

Tocaoras (Flamenco)

Espagne 2014 | vostang | 108' | c | Documentaire de:

Alicia Cifredo | Avec: Lola Botello, Carmen León | Mention d'honneur, Festival de film de Bogota 2014

Suite à sa rencontre en 2002 avec la guitariste Antonia Jiménez - bien connue du public luxembourgeois - la réalisatrice, elle aussi originaire de Cadix, commence à s'interpeler sur l'absence (qui est plutôt une présence passée sous silence) de femmes guitaristes sur la scène flamenca et finit par réaliser le premier film consacré à ce sujet.

Elle considère que nous avons, toutes et tous, aficionados ou pas, « une dette » envers ces femmes qui, entre la fin du XIX^e et les débuts du XX^e siècle, ont joué la guitare flamenca et dont si peu de traces sont restées.

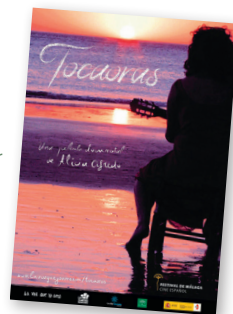
Des tocaoras comme le sont aujourd'hui Antonia Jiménez, Marta Robles, Beth Cohen, Bettina Flater, Noa Drezner...

Dans le cadre du 11^e flamencofestival Esch, voir kulturfabrik.lu/

› Voir article p. 9

📍 Cinémathèque

② En collaboration avec
CID | Fraen an Gender



EXPLI**CID** N°2

2016

12

☑ **SA. 04 JUIN → 20H**

TRIFOLION ECHTERNACH

☑ **SA. 2 JUILLET → 20H**

ARTIKUSS SOLEUVRE

☑ **SA. 16 JUILLET → 20H15**

EGLISE DECANALE DIEKIRCH

KONZERT UND PERFORMANCE

Der Geiger von Echternach – Oratorium von Lou Koster

Mariette Lentz, Sopran / Axel Everaert, Tenor /
Jean-Paul Majerus, Bariton

Mit der Aufführung des weltlichen Oratoriums „Der Geiger von Echternach“ für Solisten, Chor und Orchester, geschrieben von der luxemburgischen Komponistin Lou Koster, wird die Echternacher Legende vom langen Veit wieder lebendig. Das Ensemble Estro Armonico, das Ensemble vocal Eurocantica und der Sängerbund Diekirch unter der Leitung des jungen Dirigenten Andy Loor verzaubern mit diesem volkstümlichen Werk über die Macht der Musik.

PROGRAMM

Lou Koster - Overture légère

Lou Koster - Toute vie

Lou Koster - Suite dramatique

- Pause

Lou Koster - Der Geiger von Echternach

LE JOUEUR DE VIÈLE

pour violoncelle et double basse (et/ou organe)

CATHERINE KONTZ

Jan 2015

basé sur l'oratorio "Der Geiger von Echternach" de Lou Koster



Luxemburger Ur-Aufführung in der Pause:
Performance „Le joueur de Vièle“ von Catherine
Kontz, eine Auftragskomposition des CID.
Mit Gianfranco Celestino (Tanz) und Jehanne
Strepenne (Violine).

② Org.: Estro Armonico, Eurocantica in Zusammen-
arbeit mit CID | Fraen an Gender

Achtung, eine Spurensuche zur Einstimmung:

Im Juni startet anlässlich der am 4. Juni
beginnenden Konzertreihe auch unser neuer
**Geocache: Auf den Spuren von Lou
Koster**. Sie finden ihn dann unter
www.geocaching.com. Cache Code: GC599NJ.

Ein extra Geschenk erwartet außerdem den/
die erste Logger_in am 9. Juli, dem Jahrestag
der Uraufführung des Geigers von Echternach
(9.7.1972).

Für alle, die noch nie einen Geocache gesucht
haben und daran interessiert sind, gibt es
am **Donnerstag abend, 30. Juni, 18:30** eine
Einführung. Anmeldung erforderlich unter
24 10 95-1 oder biblio@cid-fg.lu

🕒 TUE. 7 JUNE → 19H

FILM

Queer loox@Rotondes

Main film:

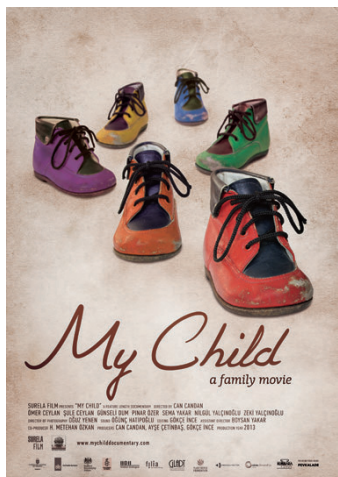
My Child, Turkey 2013, Director: Can Candan, 82 min. (Turkish with English subtitles)

My Child is a film that documents the narrations of seven LGBT activists in their trajectory of becoming an activist. Special about this is that the narrators are not LGBT people but their parents who intimately recount their personal experiences. What happens when your child comes out to you?

Supporting film:

Video installation **The Alphabet of Feeling Bad**, D 2012, Karin Michalski & Ann Cvetkovich, 20 min.

📍 Rotondes
🕒 Org.: Queer loox & Rotondes
Free of charge



🕒 DI. 12 JUIN → 11H-17H

MUSIQUE LUXEMBOURGEOISE

Lidderfouer

CID participe de nouveau à la « Lidderfouer » avec notre collection de partitions et d'enregistrements de musique vocale composée par des compositrices au Luxembourg.

Nous allons présenter un mini-concert : Le chœur d'enfants « Sangklupp » de l'école fondamentale d'Ettelbruck va interpréter sous la direction de Claude Weber et avec la participation de la saxophoniste Lynn Gloden des chansons composées par Netty Glesener, Alben Petrovic-Vratchanska, Lea et Kathrin Eckhart, Julie Meisch, Géraldine Bosa et Olga Roster (commandes du CID pour le « Lidderprojet » du volume 3 de KeK: Schriftstellerinnen entdecken).

Lors de la Lidderfouer de nombreux éditeurs, des centres de documentation ainsi que des collectionneurs privés présenteront leurs activités. Des formations vocales interpréteront des extraits d'œuvres luxembourgeoises, à raison de 10 à 15 minutes par œuvre.

📍 Neimënster
🕒 Tél.: 26 43 04 81
Org: www.inecc.lu
Entrée libre



🕒 **MA. 28 JUIN → 20H**

CONFERENCE & CONCERT

Femmes compositrices à l'ombre

Concert avec des compositions de Maria Ignez Mazoni da Costa da Cunha Rosa, Alma Mahler, Fanny Mendelssohn, Clara Schumann et les compositrices luxembourgeoises Helen Buchholtz et Lou Koster.

Après le concert, un débat sera ouvert sur le rôle des femmes compositrices d'aujourd'hui dans le monde de la musique.

📍 Foyer européen, 1^{er} étage
10, rue Heine, Luxembourg

🕒 Entrée libre

Org.: Le Movimiento democrático de mujeres - Hipatia - Luxembourg et le club de musique du Cercle culturel des Institutions européennes
En collaboration avec CID | Fraen am Gender



**Femmes
compositrices à l'ombre**

🕒 **WE. 29 JUNE → 19 H**

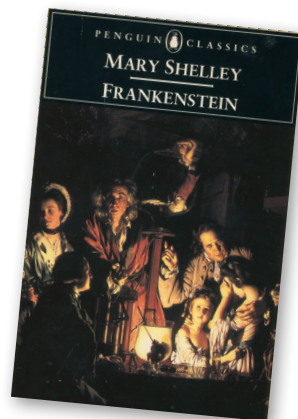
QUEER LOOX READING GROUP

"Frankenstein" by Mary Shelley

Bi-monthly group that discusses literature works related to gender/sex, feminism, LGBTIQQA and other issues. All welcome. Next on the agenda Frankenstein by Mary Shelley. The text can be found on the site of the Project Gutenberg: www.gutenberg.org/files/84/84-h/84-h.htm, further literature and biographies in the CID library.

📍 CID

🕒 Tél. 24 10 95 1



🕒 **MI. 12. OKT**

**SAVE
THE DATE!**

LESUNG MIT MUSIK

Don Quichotte

Don Quichotte, Lesung mit Dietmar Bär & Welturaufführung der vom CID | Fraen an Gender beauftragten 30minütigen Komposition von Catherine Kontz für Klavier.

Ziel ist es, einen Text der „Weltliteratur“ in einen Dialog mit zeitgenössischer Kunst zu setzen und ihn gleichzeitig nach den in ihm enthaltenen Genderrollen zu befragen bzw. diese aufzubrechen. Während Dietmar Bär als Sprecher die Rolle des Don Quichotte traditionell männlich besetzt, besetzt die Pianistin den Part auf den ersten Blick weiblich, oder eben auch als das dritte Geschlecht. Catherine Kontz spielt in ihrer Komposition mit „der“ Genderrolle der literarischen Figur, bricht sie primaartig auf, vervielfältigt sie.

📍 Kulturhaus Mersch

🔗 Org: ApArt, CID | Fraen an Gender in Zusammenarbeit mit Kulturhaus Mersch und TNL sowie dem Kunstatelier solidART des Centre Kompass und der Ligue Luxembourgeoise d'Hygiène Mentale.



ERAUSGIVUNG VOM CID | FRAEN AN GENDER MIT DER
FÖRDERSTÜTZUNG VON MINISTÈRE FÜR CHANCENGLEICHHEIT
14, BECKSTROOSS, 2. STOCK, POSTKESCHT 818,
L-2018 LÉTZEBUERG
TELEFON: 24 10 95 - 1 | FAX: 24 10 95 - 95
CID@CID-FG.LU | WWW.CID-FG.LU
IBAN LU03 1111 1081 4284 0000
LAYOUT: BAKFORM | DROCK: MIL SCHLIMÉ SÄRL
DËSE PÉRIODIQUE ERSCHËNGT WEÏNSTENS 4 MOL AM JOER
ISSN: 2354-5496

Luxembourg 1
Port payé
P/S. 213